

Gesammelte
Schriften und Dichtungen
von
Richard Wagner.

~~~~~  
Dritte Auflage.  
~~~~~

Achter Band.



Leipzig.
C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung
(R. Binnemann).

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, im Ganzen und Einzelnen
vorbehalten.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Dem Königlichen Freunde. Gedicht	1
Über Staat und Religion	3
Deutsche Kunst und deutsche Politik	30
Bericht an Seine Majestät den König Ludwig II. von Bayern über eine in München zu errichtende deutsche Musikschule.	125
Meine Erinnerungen an Ludwig Schnorr von Carols- feld	177
Zur Widmung der zweiten Auflage von „Oper und Drama“	195
Censuren. Vorbericht	200
1. W. F. Kiehl	205
2. Ferdinand Hiller	213
3. Eine Erinnerung an Rossini	220
4. Eduard Devrient	226
5. Aufklärungen über das Judenthum in der Musik . .	238
Über das Dirigiren	261
Drei Gedichte	338
1. Rheingold	338
2. Bei der Vollenbung des „Siegfried“	338
3. Zum 25. August 1870	339

Dem
Königlichen Freunde.

(Sommer 1864.)

O König! Holder Schirmherr meines Lebens!
 Du, höchster Güte wonnereicher Hort!
 Wie ring' ich nun, am Ziele meines Strebens,
 Nach jenem Deiner Huld gerechten Wort!
 In Sprach' und Schrift, wie such' ich es vergebens:
 Und doch zu forschen treibt mich's fort und fort,
 Das Wort zu finden, das den Sinn Dir sage
 Des Dankes, den ich Dir im Herzen trage.

Was Du mir bist, kann staunend ich nur fassen,
 Wenn mir sich zeigt, was ohne Dich ich war.
 Mir schien kein Stern, den ich nicht sah erblassen,
 Kein letztes Hoffen, dessen ich nicht bar:
 Auf gutes Glück der Weltgunst überlassen,
 Dem wüsten Spiel auf Vorthail und Gefahr;
 Was in mir rang nach freien Künstlerthaten,
 Sah der Gemeinheit Loose sich verrathen.

Der einst mit frischem Grün sich hieß belauben
 Den dürren Stab in seines Priesters Hand,
 Ließ er mir jedes Heiles Hoffnung rauben,
 Da' auch des letzten Trostes Täuschung schwand,
 Im Inn'ren stärkt' er mir den einen Glauben,
 Den an mich selbst ich in mir selber fand:
 Und wahr't' ich diesem Glauben meine Treue,
 Nun schmückt' er mir den dürren Stab auf's Neue.

Was einsam schweigend ich im Inn'ren hegte,
 Das lebte noch in eines And'ren Brust;
 Was schmerzlich tief des Mannes Geist erregte,
 Erfüllt' ein Jünglingsherz mit heil'ger Lust:
 Was dieß mit Lenzes-Sehnsucht hinbewegte
 Zum gleichen Ziel, bewußtvoll unbewußt,
 Wie Frühlingswonne muß' es sich ergießen,
 Dem Doppelglauben frisches Grün entsproßen.

Du bist der holde Lenz, der neu mich schmückte,
 Der mir verjüngt der Zweig' und Äste Saft:
 Es war Dein Ruf, der mich der Nacht entrückte,
 Die winterlich erstarrt hielt meine Kraft.
 Wie mich Dein hehrer Segensgruß entzündete,
 Der wonnestürmisch mich dem Leid entrafft,
 So wandl' ich stolz beglückt nun neue Pfade
 Im sommerlichen Königreich der Gnade.

Wie könnte nun ein Wort den Sinn Dir zeigen,
 Der Das, was Du mir bist, wohl in sich faßt?
 Nenn' ich kaum, was ich bin, mein dürftig Eigen,
 Bist, König, Du noch Alles, was Du hast:
 So meiner Werke, meiner Thaten Reigen,
 Er ruht in Dir zu hold beglückter Raft:
 Und hast Du mir die Sorge ganz entnommen,
 Bin nun ich um mein Hoffen selbst gekommen.

So bin ich arm, und nähre nur das Eine,
 Den Glauben, dem der Deine sich vermählt:
 Er ist die Macht, durch die ich stolz erscheine,
 Er ist's, der heilig meine Liebe stählt;
 Doch nun getheilt, nur halb noch ist er meine,
 Und ganz verloren mir, wenn Dir er fehlt.
 So giebst nur Du die Kraft mir, Dir zu danken,
 Durch königlichen Glauben ohne Wanken.